

# Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Morgenzuge ging's mit der gemüthlichen Gesellschaft nach Liestal. Auf Schusters Rappen „klettern“ wir bis zu dem Gipfel des Aussichtsturmes bei Liestal, wobei wir uns, hoch oben, länger als sonst bei frischer Morgenluft an der wonnigen Wärme der Herbstsonne und der klaren Aussicht labten und zuletzt noch auf dem Bilde verewigt wurden. Nach dem Zünni unter herbstlich gekleideten Bäumen spazierte die frohe Schar auf schöner Straße nach Winterlingen, wo dort in einem Gasthaus für die Theaterklübler ein Gratisessen (nebst freier Fahrt) geboten wurde, offeriert vom Vorstand des Taubstummenbundes Basel. Dem Vorstande sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen, und mit Freuden sind wir bereit, für unsere nächste Jahresfeier (im Februar 1925) unsere „Schauspielfkunst zu verbessern“. Nachdem einige Mitglieder, besonders von W. Guth, die Stunden durch köstliche Deklamationen und Humor belebt hatten, gingen wir weiter in die prächtige Herbstlandschaft der Sissacherfluh (702 m) zu und erblickten zur Rechten ihren Nachbarn, den Schleifenberg mit dem Aussichtsturm (607 m) und zur Linken das prächtige Alpenpanorama. Dann ging's hinunter nach Sissach, von wo wir nach der Rheinstadt heimfuhren. Es war ein prächtiger Rundspaziergang; das schöne Herbstwetter hat wohl viel dazu beigetragen.

**Bern.** Heim für weibliche Taubstumme. Sonntag, der 28. September, war für unser Heim ein rechter Freudentag. Durch die Güte lieber Freunde war es uns ermöglicht, die „Kaba“ (Kantonale Gewerbe-Ausstellung) in Burgdorf zu besuchen. Fräulein Döbeli, Sekundarlehrerin in Burgdorf, hatte sich in liebenswürdiger Weise für uns verwandt, sodas uns vom dortigen Frauenkomitee die Mittel zu einem herrlichen Z'vieri zur Verfügung gestellt wurden. Der Präsident des Finanzkomitees, Herr Schoch, gestattete uns den Eintritt zum halben Preis; und Frau Schoch sandte uns sogar noch einen Reisebeitrag.

Beim herrlichsten Sonnenschein fuhren wir bald nach 1 Uhr mit einem Extrazug in die schöne Herbstlandschaft hinaus. Schon die Fahrt machte unsern Töchtern großes Vergnügen; wir hatten ein Wagenabteil für uns. In Burgdorf angelangt, steuerten wir erwartungsvoll unserem Ziele zu. Dort angelangt hatten wir die Freude, von Fräulein Döbeli warm begrüßt zu werden. Dann ging's durch die enge Pforte und hinein in die Herrlichkeit! Wirklich schön war's, was sich unsern Augen

darbot; und fast war's schwer, da und dort sich von etwas besonders Interessantem zu lösen. Noch schwerer ist's, zu sagen, was einem am besten gefiel. Ob das schwebende Flugzeug, oder die emsig arbeitenden Maschinen; ob die teils in prunkvoller Eleganz, teils vornehmer Einfachheit eingerichteten Zimmer, oder die wundervollen Töpfereien und Kleinmalereien, die reizenden Châlets oder die prächtigen Autos.

Sicher ist aber, das in der Fischerei, mit ihrem milden Dämmerlicht, einige so lange verweilten, das wir einander verloren. Zum Glück waren alle orientiert, auf  $\frac{1}{2}$  4 Uhr in der Chüechliwirtschaft zu landen. Da gab's denn fröhliches Wiederfinden und alle waren zufrieden, die Augen ausruhen zu lassen und dafür den Mund in Tätigkeit zu setzen, und zwar in doppelter Weise; denn unendlich viel hatte man sich zu erzählen. Und noch feiner war's, die delikaten Apfelfüchli und knusperigen „Weggli“ verschwinden zu machen und dazu herrlichen Kaffee zu trinken. Ausgezeichnet wurden wir bedient und fühlten uns in dem schönen Schützenaal vollkommen heimisch.

Nachher ging's noch da und dort hin; besonders die Halle für zeitweise Ausstellungen besichtigten wir noch eingehend; denn unsere Töchter intressierten sich nicht allein für schönes Gemüse und erlesenes Obst, sondern auch für all' die verschiedenen Getreidearten und die vielen Kartoffelsorten. Lange Zeit hatten wir aber nicht mehr; da wir wieder mit dem Extrazug heim wollten, gleich nach 6 Uhr. Da war's denn auch wirklich noch ein Extravergnügen; denn wir durften in einem Wagen der I. Klasse fahren: für alle ein noch nie dawesenes Erlebnis.

Müde, aber voller Dankbarkeit langten wir um 7 Uhr daheim an. Ein frohes Erinnern ist für uns die Reise nach Burgdorf an die „Kaba“.

### Sürsorge für Taubstumme

**Zürich.** Viel Anregung bringt unserer Anstalt das im vergangenen Frühjahr neugeschaffene Heilpädagogische Seminar. Zwei Lehrerinnen besuchten im Sommer die Vorlesung des Seminarleiters über die vierfünnigen und andern schwer erziehbaren Kinder, eine andere einen der vom Seminar durchgeführten Handarbeitskurse. Mitte September trat Fräulein Bürki als Praktikantin in die Anstalt ein. Sie ist früher im Kanton Thurgau Lehrerin an

der Volksschule gewesen. Sie besucht seit dem Frühjahr das Seminar und will sich nun als Taubstummlehrerin ausbilden. Bis Weihnachten wird sie hier bleiben und dann bis zum nächsten Frühjahr an einer andern Anstalt arbeiten, um sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Wir freuen uns dieses Ereignisses. Schon seit Jahrzehnten haben unsere Anstaltsvorsteher nach Möglichkeiten gesucht, um den Taubstummlehrern eine besondere Vorbildung für ihre schwere Aufgabe geben zu können. Bis jetzt kamen fast alle schweizerischen Taubstummlehrer frisch vom Seminar weg in die Anstalt, ohne zu wissen, was es heißt, gehör- und sprachlose Kinder zu bilden. Viele sind nach kurzer Zeit zur Volkshochschule zurückgekehrt. Noch heute müssen manche Vorsteher jedes Jahr neue Mitarbeiter suchen und in ihre eigenartige Tätigkeit einführen. Das Heilpädagogische Seminar nimmt nur Lehrer auf, die bereits an der Volksschule tätig gewesen sind und sich aus ihren Erfahrungen heraus entschlossen haben, Lehrer und Erzieher von gehörlosen, blinden, schwachbegabten und andern schwererziehbaren Kindern zu werden. Daß auf diese Weise der Taubstummensache besser gedient ist, ist klar.

Ein nicht genannt sein wollender Wohltäter hat nun 400,000 (vierhunderttausend) Franken geschenkt. Davon werden 250,000 Franken verwendet, um das Kurhaus Albisbrunn in der Nähe Zürichs zu kaufen. Dort wird ein Jugendheim errichtet und in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar gebracht. Dr. Hanselmann, der Leiter des Heilpädagogischen Seminars, wird auch dem Jugendheim Albisbrunn vorstehen. In diesem werden aufgenommen nachschulspflichtige Knaben, die wegen Geisteschwäche oder krankhafter seelischer Veranlagung in ihrer Entwicklung gehemmt sind. Dr. Hanselmann, der früher Taubstummlehrer gewesen ist, hofft, auch eine Gruppe schwererziehbarer Gehörloser aufnehmen zu können. Die Jungen werden im Garten, auf dem Gutsbetriebe und in den Werkstätten arbeiten, eine geeignete Berufswahl treffen und dann bei Kleinmeistern und in einfachen Arbeitsstellen untergebracht; sie bleiben aber bis nach Verlauf einer Bewährungsfrist unter der Schutzaufsicht der Anstaltsleitung. Manche werden allerdings für Jahre in Albisbrunn bleiben und im Jugendheim selbst für eine Arbeit ausgebildet werden müssen, weil sie sich im freien Leben nicht bewähren.

Albisbrunn, vor fünfzig Jahren noch eine berühmte Erholungsstätte, die sogar von Fürsten regelmäßig aufgesucht wurde, eignet sich gut für ein Jugendheim. Es verfügt nicht nur über eine stille, aussichtsreiche Lage, sondern auch über genügend Land und Garten, dann über etwa neunzig Einzelzimmer usw. Es wird nach Art der Landerziehungsheime geführt werden. Man wird also versuchen, den jungen Leuten zuerst das wiederzugeben, was sie bisher entbehren mußten: ein Stück sonnigen Jugendlandes.

Die Kursisten des Heilpädagogischen Seminars werden nun zuerst ein halbes Jahr an der Zürcher Hochschule studieren, nachher ein halbes Jahr in Albisbrunn wohnen und Mitarbeiter des Anstaltsvorstehers sein und dann noch ein drittes Halbjahr in der Blinden- und Taubstumm-Anstalt oder in einer andern Anstalt sich weiter ausbilden.

Möge das Werk gelingen. Ich hoffe, später mehr von Albisbrunn erzählen zu können.

Joh. Hepp.

**Berichtigung.** Der Satz auf Seite 83 der letzten Nummer „über dieses Thema wird Schluß erklärt“ gehörte auf Seite 81 unter die Auseinandersetzungen des Taubstummverbund Zürich mit den Taubstummlehrern. — Ansichten in Bezug auf das Wort „taubstumm“ nimmt die Redaktion weiter entgegen.

**Welsche Schweiz.** Die französisch sprechenden Schwerhörigen und Gehörlosen geben ein eigenes Korrespondenzblatt heraus, es heißt „Aux Ecoutes“ und kostet jährlich für das Ausland Fr. 5.—

Wir gratulieren zu diesem neuen Unternehmen und wünschen ein glückliches Fortkommen und befriedigendes Wirken.

### Aus Taubstumm-Anstalten

**Riehen.** Ein Jubiläum. Am 2. Oktober waren vierzig Jahre her, seit dem Eintritt von Herrn Koose in die Taubstumm-Anstalt Riehen. In seinem 73. Lebensjahr, körperlich und geistig noch sehr frisch, erteilt er unermüdet und mit vorbildlicher Treue Unterricht an unserer Oberklasse. Wir feierten darum den Tag und gedachten mit Dankbarkeit all seiner treuen Dienste, die er der Anstalt, aber ganz besonders seinen Zöglingen, zuteil werden ließ. Wir möchten darum auch an dieser Stelle Herrn Koose den